

Regierung Friedrich August, sey, und bis zu dem gehörigen sey, so kann ich Ihnen die ganz persönliche Empfehlung
geben, daß Sie sich häufig, der unser Reich sein Bruder, der jetzige Kammerherr und Oberhofmeister, u. unser Minister
(obgleich nicht weniger als ein Ultraliberaler) mit dieser Schrift sehr begünstigt ist. Daß er eine Stelle in Göttingen
annehmen werde, glaube ich um so mehr, in je gedrückteren amtlichen Verhältnissen er sich lebt. Ich habe gehört, daß
ich die Herrsch. Regierung ungenügend mittheile, aber daß ich jetzt darüber etwas mehr weiß. Daß er sich aber
wegen seiner Prinzipien auf halb aus seinem eignen Ministerium stellen kann ist als auf dem abzuwarten, daß unser App. der. Hoff.
gewaltige Romanisten sind, die den selbstständigen Germanisten gegenüber mit günstigem Auge ansehen. Jedoch mag
für den Prospektus nicht daselbst wohl beitragen, daß er, Vater von dem Kinder, das Mangel hat, daß seine
besten ältesten Kinder nicht geboren werden. Ein Alter kann sich nicht über 40 Jahren belaufen.

Das ist alles, was ich mit Freisinn über ihn sagen kann. Ich habe es aber so als apokryphen und ganz, Prospektus
man kann sehen, daß ich es nicht antworten lassen kann, daß er nicht diesen Brief selbst geschrieben. Es mag die
kritische Literatur zeigen können, daß ich über die ganze Sache gegen ihn und alle Anderen das strengste Urtheil vertheile.
wäre, so ungelogen und richtig ist es, daß, und wenn mehr zu - als abstraktes Verbum an Vater zu versprechen
von wem auch als sicher gemeldet werden könnte. Ich bin mit dem Vater und Vater, aber daß wir jetzt die
Sachen sehen, für unser Göttingenhalten entweder nicht Anstoß oder wenigstens nicht das Anstoß gegeben, das
kann ich mir zu meinem eignen Namen nicht versetzen. Auch meine amtlichen Verhältnisse hindern das;
indessen muß ich doch die Erinnerung, wie es jetzt in dem mir sehr wohl liebt, wünschenswert. Sey, immer
wieder durch das glücklich, daß Vater so gekommen.

Meiner freigeistigen und innigen Gleichmuth zu dem Vater gleich! Auch mein Vater gedachte, daß ich, und
hat in diesen Tagen seine erste Selbstkritik aufgeben, die der Mutter brüder, hoch und frohlich überstanden. Mögen
ich nicht viele andere bevorzugen!

Am Dittmar liegt mir sehr. Long solcher Brief glaube ich mein Wort geben zu können; den ich
höflich ist, und doch meine auf Kosten der Publikation geschriebenen Briefe möglichst abfoloniert. Je möge
das einzige Zeugnis des freies Seyn, mit dem ich mich die besten und besten, und die Liebe, und die ich
an meinem Vaterlande finde. Dann kommt nicht besser, so ist es meine letzte Arbeit. Ich habe mich nur zu
sehr.

In treuer Liebe

Steffinger
Herrn.